

Erfahrungsbericht: ERASMUS-Aufenthalt Thessaloniki Aristotle University – SoSe 2014

Für insgesamt 139 Tage, also knapp fünf Monate zog es mich im Sommersemester 2014 nach Thessaloniki, Griechenland. Als Student der Funktionalen und Angewandten Linguistik (FAL) an der LUH war ich dort an der School of German Language and Literature untergebracht.

Vorbereitung & Anreise

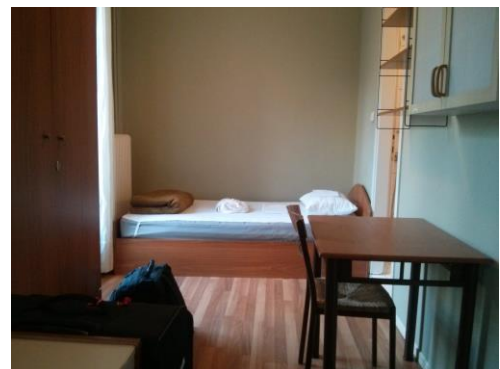
Nichts lief schlimmer als die organisatorische Vorbereitung! Das ist einerseits tröstlich hinsichtlich dessen was folgt, andererseits im Vorhinein, wo man vielleicht ohnehin etwas nervös ist, etwas schlauchend. Das ansässige Erasmus-Department war selbst bis vor wenigen Wochen vor meiner geplanten Ankunft nicht in der Lage, ein längst angekündigtes Information-Package zuzusenden, selbst auf E-Mails oder Anrufe wurde nicht reagiert. Wenn man jedoch seinen Flug entsprechend der Orientierungswoche und nicht viel zu früh oder gar viel zu spät buchen wollte, kam man irgendwann arg in zeitliche Bedrängnis und auf hohe Flugkosten. Grund war die massive Unterbesetzung in der Uni. Erst auf Druck meiner Koordinatorin aus dem Deutschen Seminar, die in Thessaloniki eine Kollegin sehr gut kannte, bekam ich meine überfälligen grundlegenden Infos. Das Registrierungs- und Bewerbungsprozedere zuvor lief hingegen recht problemlos.

An der Anreise war überhaupt nichts zu beklagen. Zahlreiche Fluggesellschaften steuern in Deutschland Thessaloniki an, inzwischen gibt es sogar von Aegean einen Direktflug von Hannover. Der recht kleine Flughafen nahe Thessaloniki ist übersichtlich und strukturiert. Ein Taxi fährt einen, wenn man nicht abgezockt wird, bei ca. 25 Minuten Fahrt für ca. 18€ ins Stadtzentrum. Trotz noch besserer Bus-Preise ist die Taxi-Variante bei der Ankunft mehr zu empfehlen.

Unterkunft

Ich war in einem von nicht so zahlreichen (privaten) Wohnheimen untergebracht – Kassandrou. Es ist teuer aber okay. Leute mit hohen Ansprüchen werden hier zwar eher unglücklich sein, allerdings reicht es völlig aus. Wenn man einen Raum für sich hat (das ist nicht bei allen der Fall), genießt man einerseits Privatsphäre, andererseits hat man hier auch viele Erasmus-Kommilitonen, was auch nicht unpraktisch ist. Zentral ist das Wohnheim ebenfalls.

Nichtsdestotrotz ist es aus rein ökonomischer Sicht sinnvoller, sich auf eigene Faust nach einer Wohnung zu erkundigen. Kommilitonen hatten bei vielleicht dreifachem Platz und viel besserer Ausstattung nicht mal die Hälfte gezahlt. Am besten sucht man sich die Facebook-Erasmusgruppe heraus und fragt dort nach Unterkünften, denn Privatpersonen bieten oft bessere Konditionen. Wobei man meines Erachtens auf zentrale Lage achten sollte, da sich im Kern fast immer getroffen wird.



Orientierungstage

Eine Orientierungsphase von etwa zehn Tagen leitet in einem Rundum-Sorglos-Paket sehr gut in das bevorstehende Erasmus-Semester ein. Zwar kommen einem die zahlreichen Informationen und Beantragungen und sonstigen Notwendigkeiten viel vor, die einem beim Welcome Day präsentiert werden; allerdings läuft in Griechenland alles etwas lockerer, sodass man sich da keine großen Sorgen machen muss. Außerdem gibt das Erasmus Student Network (ESN) großartige Unterstützung. Man kann seinen eigenen griechischen ‚Buddy‘ bekommen, der einem bei Bedarf behilflich wird und auch sonst sind praktisch alle Menschen sehr hilfsbereit und geduldig. Das ESN organisiert zudem die zahlreichen Partys, Führungen, Trips und mehr, von denen es insbesondere in den Orientierungstagen etliche gibt. Praktisch jeden Tag. Man lernt also ‚instant‘, wie es so schön heißt, Leute kennen.

Studium

Auf ein Bild von universitären Einrichtungen verzichte ich aus ästhetischen Gründen besser. Viele Gebäude sind leider relativ hässliche, verdreckte Klötze, in denen auch gepflegt geraucht wird. Der ganze Campus ist generell nicht der einladenste Ort Thessalonikis. Bei Nacht ist er sogar als Zone der Kriminalität gänzlich zu meiden.

Die Bürokratie des Studiums hält sich einigermaßen in Grenzen. Eigentlich sind hauptsächlich zu Beginn und zum Ende Dinge zu erledigen, von denen manche allerdings zu ignorieren waren, was auch keinen störte. Wie viel studienmäßig zu erledigen ist, variiert natürlich von Studiengang zu Studiengang. In der Sprachwissenschaft ist der Aufwand mit dem in Hannover eigentlich vergleichbar. Jedoch lohnt sich als deutscher Muttersprachler ein Deutsch-Studium in Griechenland kaum, da das Niveau zu gering ist. Das war nur bedingt zu erwarten, da es auch hier zahlreiche Muttersprachler gibt, aber da sich beim Vorankommen eher an denjenigen orientiert wird, die Deutsch mehr als gebrochen sprechen, langweilt man sich schnell und nimmt auch nicht viel mit. ~~Gut, dass man ja nicht vordergründig des Studierens wegen ein Erasmus-Semester einlegt.~~

Und sonst? Es wird ein kostenloser Zwei-Wochen-Intensiv-Griechischkurs angeboten, der sich gelohnt hat. Längere Kurse kosten etwas, lassen sich dafür anrechnen. Man darf mehrmals täglich kostenlos (!) in der Mensa speisen, wenngleich die Essbarkeit schwankt. Ein Fitnessstudio gibt es auch, platzt aber teils vor Überfüllung und hat keine tollen Geräte geschweige denn Öffnungszeiten. Der Außenbereich ist aber gut.

Freizeit und Alltag

Wie bereits angemerkt konzentriert sich das Erasmus-Leben vor allem auf das Stadtzentrum. Hier ballen sich Läden, Imbisse, Tavernas, Bars, Discos und eben auch die Unterkünfte der Kommilitonen. Je nach Interesse kommen hier sowohl Party-People auf ihre Kosten als auch



Leute, die lieber Kulturelles bevorzugen – Thessaloniki ist schließlich eine historische Stadt. Um sich auf Grund geringer Möglichkeiten zu langweilen, muss man schon ein sehr desinteressierter und kontaktunfreudiger Dauernörgler sein. Erasmus-Leute treffen sich eigentlich täglich irgendwo. Man kann überspitzt gesagt nach kurzer Zeit die Wochentage nur noch am Uni-Plan unterscheiden. Nahezu jede Woche gibt es auch eine vom ESN veranstaltete Motto-Party in einem der Clubs.

Auch zum Strand ist es nicht weit: Zwar gibt es keinen in unmittelbarer Stadtnähe, aber innerhalb von ca. einer Stunde ist mit Bussen oder Fähre der Strand von Perea zu erreichen oder – noch schöner – mit Bus oder Mietwagen ebenfalls in einer Stunde oder etwas mehr ein Traumstrand mit Panorama in

Chalkidiki (das sind diese Finger im Nordosten). Überhaupt lohnen sich Reisen sehr: Olymp, Meteora, zahlreiche Inseln, Athen, selbst Istanbul oder Sofia sind nicht weit.

Stadt, Leben & Mentalität

Die negativen Punkte zuerst: Die Stadt ist laut und voller Abgas. Ansonsten gibt sich Thessaloniki als ein spannendes wie entspanntes Fleckchen. Es ist selbst bis in die nächtlichen Morgenstunden noch wahnsinnig viel los. Eigentlich schläft die Stadt nur zu der Zeit, wenn man in Deutschland üblicherweise aufsteht (zwischen 7 und 10 sagen wir mal).

Die Stadt ist – typisch griechisch – voll von Cafés und Bars. Denn wenn der Grieche für etwas Geld ausgibt, dann um gemütlich einen Frappé zu trinken. An jeder Ecke gibt es außerdem Kioske, Imbisse, Supermärkte, Apotheken lustigerweise uvm. Bei Vodafone kann man sich einen prima Erasmus-Studi-Tarif für eine griechische Prepaid-SIM sichern. Überhaupt ist vieles in dieser Stadt auf Erasmus ausgerichtet, was man aus Deutschland eher nicht kennt. Aber kein Wunder, mit über 80.000 Studierenden ist diese Stadt die größte Uni-Stadt des Landes und eine der größten Europas, wenn ich mich nicht irre. Außerdem erfrischend jung: Thessaloniki war European Youth Capital City 2014.



Aber zurück zum Stadtleben. Vom Wahrzeichen, dem White Tower, hat man einen großartigen Meerblick ebenso wie aus dem bergiger gelegenen Norden über die ganze Stadt. Die Straßenstruktur von Thessaloniki gestaltet sich recht simpel, da es im Zentrum ca. drei bis vier größere Parallelstraßen zur Orientierung gibt, an denen netzartig die anderen Straßen abgehen. Interessant ist dabei, dass Saloniki eine absolute Einbahnstraßen-Stadt ist. Wer hingegen keine Lust hat, viel zu Fuß zu laufen, den erwartet eine Bandbreite an Bussen (bei denen man allerdings erst lernen muss, wo die hinfahren, da es oftmals keine Verkehrspläne oder fixe Abfahrtszeiten gibt) oder an jeder Ecke ein Taxi. Beides ist unsagbar günstig. Allerdings sprechen z.B. Taxifahrer nicht selten nur Griechisch, was es manchmal kompliziert machen kann.

Und damit wären wir auch beim nächsten Punkt (weshalb sich übrigens auch der Griechischkurs empfiehlt): Besonders ältere Griechen sprechen oft kein Englisch, auch Speisekarten oder Produktetiketten im Supermarkt etc stehen teilweise nur in griechischer Schrift geschrieben. Grundkenntnisse erleichtern zumindest manche Herleitung. Auf der anderen Seite verstehen wiederum auch erstaunlich viele griechische Leute Deutsch!

Generell lässt sich zu den Menschen sagen, dass sie unheimlich freundlich, locker und hilfsbereit sind. Man spürt ein stärkeres Miteinander, man ist kulanter und großzügiger. Die Mentalität ist eine völlig andere und man lernt sie zu lieben. Dass die Leute natürlich auch unorganisierter, unpünktlicher und planloser sind, versteht sich von selbst, aber auch das adaptiert man, wenn man sich wohlfühlt.

Fazit

Ich habe meinen Erasmus-Aufenthalt fast ausschließlich positiv in Erinnerung. Man behält zahllose Erinnerungen zurück, die man kaum beschreiben kann und die man selber erlebt haben muss, um es nachvollziehen zu können. Thessaloniki ist eine schöne Stadt mit vielen weiteren schönen Orten in der Umgebung. Man lernt etliche tolle Leute kennen. Man lernt viel über andere Kulturen und auch über sich selbst in der Zeit. Man lebt schlichtweg ein anderes Leben, kommt als anderer Mensch zurück und es ist anfangs schrecklich, wieder nach Hause zu fahren. Insofern: Machen!

